

*Tamás Kispál (Szeged)*

## SPRICHWÖRTER IM ALLGEMEINEN EINSPRACHIGEN WÖRTERBUCH

### 1

Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch waren öfter Gegenstand der Untersuchung (z.B. BURGER 1989). Sprichwörter werden aber in diesen Arbeiten meistens ausgeklammert. Der Grund dafür kann eine Bevorzugung eines engen – die Sprichwörter ausschließenden – Phraseologiebegriffs sein oder lediglich die Beschränkung des Untersuchungsmaterials auf eine kleine – den Kernbereich der Phraseologie umfassende oder eine noch kleinere spezielle – Gruppe (zum Verhältnis von Sprichwörtern und Phraseologie vgl. z.B. CZICHOCKI / MRAZOVIĆ 1997: 175; FLEISCHER 1994). Meistens finden Sprichwörter noch nicht mal Erwähnung. Wenn man sie doch erwähnt, dann werden sie z.B. mit dem Hinweis ausgeklammert, daß „sie als Mikrotexte besondere Problembereiche innerhalb der Phraseologie darstellen“ (PLZ 1987: 130) oder sie „eher unter textlinguistischem Gesichtspunkt zu erfassen“ (KORHONEN 1992: 3) sind. Ausnahmen bilden die phraseographischen Aufsätze von WOTJAK / DOBROVOL'SKIJ (1996) und BURGER (1983), wo Sprichwörter aus der Untersuchung nicht ausgeschlossen werden. WOTJAK / DOBROVOL'SKIJ (1996) behandeln das Lernerwörterbuch LGWDaF, BURGER (1983) untersucht allgemeine einsprachige Wörterbücher. Auch FLEISCHER (1994: 167f.) erwähnt das Problem der Kodifizierung von Sprichwörtern im Wörterbuch.

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind sechs allgemeine deutsche Wörterbücher (BW, DGW, DUW, HWDG, WAHRIG, WDG), die in bezug auf die Sprichwörter untersucht werden. Als Korpus dient in erster Linie eine Liste von 57 Sprichwörtern (die BAUR / CHLOSTA / GRZYBEK-Liste), die anhand der empirischen Sprichwortforschung als die bekanntesten deutschen Sprichwörter postuliert werden können (BAUR / CHLOSTA 1996: 22).

### 2

Informationen über Sprichwörter könnte man im **Wörterbuchvorspann** erwarten. Während DUW (S. 11) und DGW (S. 23) unter „Anlage und Artikelaufbau“ ein eigenes Kapitel „Phraseologie“ enthalten, gibt es im BW, im WAHRIG und im WDG kein solches Kapitel. Das Wort „Sprichwort“ kommt jedoch nur im Vorspann der letzteren Wörterbücher – allerdings ohne Definition – vor. Im Vorspann des BW tauchen die Termini „Redewendungen, Sprichwörter, festgelegte Wendungen u.ä.“ auf, im WDG werden

auch „feste Verbindungen“, „Redewendungen“, „Sprichwörter“, „sprichwörtliche Redensarten“ erwähnt, ohne definiert zu werden. Im BW (S. 8) werden die genannten Termini sogar im Schlagwortverzeichnis aufgeführt, was ihr Auffinden im Vorspann zwar erleichtert, aber ohne Definition dem Wörterbuchbenutzer nicht viel hilft. Das HWDG (S. XI) „trägt den Ergebnissen der Phraseologieforschung Rechnung“. Da aber im Wörterbuch leider kein Sprichwort kodifiziert ist – was nicht begründet wurde – richte ich meine Aufmerksamkeit im weiteren auf die anderen fünf Wörterbücher! Im Kapitel „Phraseologie“ von DUW und DGW kommen „idiomatische Ausdrücke“, „feste Verbindungen und Wendungen“, „Redewendungen“ und „Phraseologismen“ undefiniert zur Erwähnung. Über Kriterien zur Klassifizierung von Phraseologismen (darunter evtl. Sprichwörter) ist in den untersuchten Wörterbüchern auch nichts zu lesen. Eine Sprichwort-Definition ist in den Wörterbüchern nur im Wörterbuchartikel „Sprichwort“ zu finden (s. 3).

Sprichwörter werden in den Wörterbüchern folgendermaßen gekennzeichnet: Spr (DUW, DGW); <Sprichw.> (BW, WAHRIG); sprichw. (WDG). Große Verwirrung herrscht bei der Klassifikation im DUW und im DGW. Sprichwörter werden hier oft als Redensarten (Symbol R) klassifiziert. *Wie gewonnen, so zerronnen* oder *Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus*, die nach diesen Wörterbüchern Redensarten sind, werden in den anderen Wörterbüchern als Sprichwörter kodifiziert. Die klare Abtrennung der Sprichwörter von den Redensarten – da schon verschiedene Symbole für diese Einheiten verwendet wurden – wäre im DUW und im DGW erforderlich gewesen (vgl. auch BURGER 1983: 20, 1989: 594; KORHONEN 1992: 5).

Zusätzlich zur Abkürzung <Sprichw.> verwendet WAHRIG die Abkürzung <sprichwörtl.>. Besonders auffallend ist zum Beispiel, daß *Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte* unter **zwei** und **streiten** als <Sprichw.>, unter **dritte** als <sprichwörtl.> markiert ist. Ebenso: *Unglück kommt selten allein* unter **Unglück** als <Sprichw.>, unter **allein** als <sprichwörtl.>. Ich kann diesbezüglich der Feststellung von PILZ (1981: 30) zustimmen, daß „sprichwörtlich“ „ein wenig geeigneter linguistischer Terminus ist“.

Das WDG behandelt unter „sprichw.“ „Sprichwörter (z.B. bei **Abend** 1b ‘es ist noch nicht aller Tage Abend’) und sprichwörtliche Redensarten (z.B. bei **ander** 1 ‘andere Städtchen, andere Mädchen’)“ (WDG: 035). Hier wird also metasprachlich zwischen Sprichwörtern und Redensarten nicht unterschieden (vgl. BURGER 1983: 30).

Es gibt in der BAUR / CHLOSTA / GRZYBEK-Liste auch einige Einträge, die in dem einen oder anderen Wörterbuch keinerlei Markierung der Klassifikation erhalten. *Gegensätze ziehen sich an* wird zum Beispiel in keinem der Wörterbücher als Sprichwort markiert. Von der Liste werden 36 im DGW und im WAHRIG, 37 im DUW, 48 im BW und 49 im

<sup>1</sup> FLEISCHER (1994: 168) merkt an, daß dem HWDG durch den Verzicht auf Sprichwörter „im Hinblick auf den Zweck eines derartigen Wörterbuches [nichts] Wesentliches fehlt“.

WDG als Sprichwort oder sprichwörtlich markiert. DUW, DGW und WAHRIG betrachten also ziemlich viele untersuchte Einheiten nicht als Sprichwörter.

### 3

In den **WB-Artikeln „Sprichwort“** werden folgende Sprichwortdefinitionen angegeben: „kurzer, einprägsamer Satz, der eine praktische Lebensweisheit enthält“ (DGW: 3192, DUW: 1441); „kurze, in ausdrucksvoller, einprägsamer Form (häufig mit End- od. Stabreim) überlieferte Lebensweisheit“ (WAHRIG: 1210); „im Volksmund umlaufende Sprüche, die eine Lebensregel od. -weisheit in kurzer, prägnanter Form ausdrücken“ (BW: 867); „vielfach in den Grenzen der Zeit ihrer Entstehung verhaftete, knapp, meist bildlich formulierte, im Volksmund überlieferte Lebenserfahrung, -weisheit mit moralisierendem, auch gesellschaftskritischem Inhalt“ (HWDG: 1083); „meist weit verbreiteter, dem Volksmund entstammender Satz, der in prägnanter, pointierter, einprägsamer, oft bildlicher Formulierung eine verallgemeinerte, zum Teil heute überlebte Lebenserfahrung mit moralisierendem, belehrendem, gelegentlich auch gesellschaftskritischem Inhalt festhält und überliefert“ (WDG: 3514).

Bei der Definition des Wortes „Sprichwort“ wird in den allgemeinen Wörterbüchern öfters auf bekannte wissenschaftliche Definitionen zurückgegriffen. BW führt eine gemischte Form aus zwei wissenschaftlichen Definitionen an, von SEILER (1922: 2) (Sprichwörter sind „im Volksmund umlaufende, in sich geschlossene Sprüche von lehrhafter Tendenz und gehobener Form“) und von RÖHRICH / MIEDER (1977: 3): „Sprichwörter sind allgemein bekannte, festgeprägte Sätze, die eine Lebensregel oder Weisheit in prägnanter, kurzer Form ausdrücken.“ DUW und DGW geben einfache Definitionen an, die die Merkmale „Kürze“ und „Lebensweisheit“ enthalten. WAHRIG ergänzt das mit dem Merkmal „Reim“. HWDG, das keine Sprichwörter kodifiziert hat, und WDG bringen die längsten Definitionen. Diese Definitionen ergänzen die anderen mit den Merkmalen „Festigkeit“, „Bildlichkeit“, mit den nicht ideologiefreien Charakteristika „moralisierend“ und „gesellschaftskritisch“ bzw. mit „allgemeiner Bekanntheit“, „verallgemeinert“ und „belehrend“.

### 4

Wenn man bei der **Auswahl** das Vorhandensein der 57 Sprichwörter der BAUR / CHLOSTA / GRZYBEK-Liste in den Wörterbüchern untersucht, kommt man zu dem Ergebnis, daß 88–96% dieser Sprichwörter kodifiziert sind. 50 (WAHRIG), 54 (WDG) oder 55 (BW, DGW, DUW) Sprichwörter der Liste werden jeweils aufgeführt.

Zur **Anordnung** schreiben DUW (S. 11) und DGW (S. 19) im Vorspann:

Idiomatische Ausdrücke werden, um Platz zu sparen, gewöhnlich unter dem ersten auftretenden Substantiv aufgeführt, wenn keins vorhanden ist, unter dem ersten sintra-

genden Wort, z.B. „frieren wie ein Schneider“ nur unter „Schneider“, „durch dick und dünn“ nur unter „dick“, „die Engel im Himmel singen hören“ nur unter „Engel“.

Nach dem weiten Phraseologiebegriff der beiden Wörterbücher ist darauf zu schließen, daß hier der Terminus „idiomatischer Ausdruck“ für alle festen Verbindungen, darunter auch für die Sprichwörter gilt. Die dargestellten Anordnungsprinzipien werden im DUW und im DGW nicht konsequent verfolgt. Sie werden manchmal nicht „unter dem ersten auftretenden Substantiv“ aufgeführt: *Der kluge Mann baut vor* (**vorbauen**); *Arbeit schändet nicht* (**schänden**); *Allen Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann* (**recht**); *Jeder Krämer lobt seine Ware* (**Ware**). Einige Sprichwörter werden nicht nur unter einem Wort kodifiziert: *Aufgeschoben ist nicht aufgehoben* (**aufheben, aufschieben**); *Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach* (**Fleisch, Geist**); *Ehrlich währt am längsten* (**ehrlich, währen**); *Jedes Ding hat zwei Seiten* (**Ding, Seite**).

BW (S. 9) hat ein anderes Anordnungssystem: „Mehrgliedrige deutschsprachige Ausdrücke sind in der Regel unter dem ersten sinntragenden Wort nachzuschlagen, z.B. ‘blinder Passagier’ unter ‘blind’“. Sprichwörter sind im BW tatsächlich „unter dem ersten sinntragenden Wort“ kodifiziert. Sie werden aber meistens unter mehreren (zwei, drei oder auch vier) Stichwörtern aufgeführt: *Wer A sagt, muß auch B sagen* (**A, sagen**); *Kommt Zeit, kommt Rat* (**kommen, Zeit, Rat**); *Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein* (**wer, Grube, graben, hineinfallen**).

Der Vorspann im WAHRIG enthält keine Informationen zur Anordnung von festen Verbindungen (darunter von Sprichwörtern). Sprichwörter werden hier meistens nur unter einem Lemma oder evtl. unter zwei Lemmata kodifiziert: *Wie du mir, so ich dir* (**mir**); *Die Zeit heilt alle Wunden* (**heilen**); *Kommt Zeit, kommt Rat* (**kommen, Rat**).

Im WDG (S. 06f.) gilt: „Die feste Verbindung wird entsprechend der Anzahl ihrer wesentlichen Wörter unter mehreren Stichwörtern gebracht, z.B. ‘das kannst du dir an den (fünf) Fingern abzählen’ wird unter **abzählen** und **Finger** angeführt und erklärt, ‘das geht mir an die Nieren’ unter **Niere**.“ Die Anführung unter allen „wesentlichen Wörtern“ ist m.E. am angemessensten. Das vermeidet die vorkommenden Anordnungsprobleme der anderen Methoden. Dieses Verfahren ist auch sehr benutzerfreundlich (BURGER 1989: 594). Daß dies jedoch „nicht in allen Fällen durchgeführt wird“, hat auch BURGER (1989: 594f.) in bezug auf die Phraseologismen betont. Im Gegensatz zu vielen Einträgen (*Aller Anfang ist schwer* – unter **all, Anfang, schwer**; *Ein Unglück kommt selten allein* – unter **Unglück, kommen, selten, allein**) sind manche Sprichwörter nicht unter allen wesentlichen Wörtern kodifiziert: *Ende gut, alles gut* (**Ende**); *Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg* (**Weg**); *Die Zeit heilt alle Wunden* (**heilen**). Als wesentliche Wörter der obigen Sprichwörter könnten noch **gut, all; Wille; Zeit, Wunde** betrachtet werden.<sup>2</sup> Unter mehr als einem Lemma werden von den 57 Sprichwörtern 3

<sup>2</sup> Was unter „wesentlichen Wörtern“ verstanden werden soll, kann natürlich auch problematisch sein (vgl. BURGER 1983: 32).

im DUW und im DGW, 14 im WAHRIG, 24 im BW und 42 im WDG aufgeführt. Hier wird für die benutzerfreundliche Anordnung unter allen wesentlichen Wörtern plädiert, wobei die Ökonomie dadurch berücksichtigt werden könnte, daß die Sprichwörter nur an einer Stelle erklärt werden sollten und an den anderen Stellen Verweise stehen könnten (vgl. 9).

## 5

Zur **Einordnung im Wörterbuchartikel**: Im DUW und im DGW kann das Grundschema für den Artikelaufbau folgendermaßen beschrieben werden: Nach der Bedeutungsangabe stehen Phraseologismen mit Beispielen und idiomatischen Ausdrücken (DUW: 7) bzw. mit Beispielen, Zitaten und idiomatischen Ausdrücken (DGW: 8). Daraus – und auch aus dem oben erwähnten Kapitel zur Phraseologie im Vorspann – läßt sich folgern, daß Phraseologie in diesen Wörterbüchern sehr weit gefaßt wird (vgl. BURGER 1983: 16). Darunter werden sowohl Verbindungen mit übertragener (bildlicher, metaphorischer) Bedeutung als auch idiomatische Ausdrücke und Sprichwörter verstanden. Wenn die so verstandene Phraseologie weiter unterteilt wird, ist die folgende Reihenfolge im Wörterbuchartikel festzustellen: Kollokationen, Redensarten (Symbol R), Sprichwörter (Spr), Übertragung (Ü) und Idiome (\*). „Idiomatische Ausdrücke (feste Verbindungen und Wendungen; Phraseologismen) werden bei der Bedeutung aufgeführt, zu der sie gehören.“ (DUW: 11; DGW: 24).<sup>3</sup>

Beim Bedeutungspunkt **lachen 1. a** sind im DUW z.B. u.a. folgende Wortverbindungen und Sätze zu finden:

Kollokationen: *laut, schallend, wiehernd, leise, meckernd lachen*

Redensart: R *lachen ist gesund, die beste Medizin*

Sprichwort: Spr *wer zuletzt lacht, lacht am besten*

Übertragung: Ü *die Sonne, der Himmel lacht*

Idiom: \**zum Lachen sein*

Bei den Wörtern, die im Sprichwort keine Idiomatisierung oder Umdeutung erhalten bzw. in der angegebenen (wendungsexternen) Bedeutung im Sprichwort vorkommen, ist die Einordnung weniger problematisch. Das Sprichwort *Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg* ist z.B. richtig beim Bedeutungspunkt 4 des Lemmas **Weg** (*Art u. Weise, in der man vorgeht, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen; Möglichkeit, Methode zur Lösung von etw.*) aufgeführt. Die Einordnung der Sprichwörter *Die Zeit heilt [alle] Wunden* –

<sup>3</sup> Die Benutzung des Terminus „Phraseologismus“ ist in diesem Satz wieder verwirrend. Im DGW steht statt „Wendungen“ „Redewendungen“.

*Kommt Zeit, kommt Rat – Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muß nehmen / essen / sehen, was übrigbleibt – Spare in der Zeit, so hast du in der Not – Zeit ist Geld* unter drei verschiedenen Bedeutungen des Stichwortes **Zeit** (1., 2. a), 3. b)) ist schon viel schwieriger und umstrittener. Die Zuordnung der vier Sprichwörter *Hunde, die [viel] bellen, beißen nicht – Viele Hunde sind des Hasen Tod – Den letzten beißen die Hunde – Kommt man über den Hund, kommt man auch über den Schwanz* zur Bedeutung von **Hund 1. a)** (als Tier) oder des Sprichwortes *Unkraut vergeht / verdirbt nicht* zur Bedeutung von **Unkraut 1.** (als Pflanze) kann sowohl sprichwort- als auch wörterbuchdidaktisch stark kritisiert werden. Die Problematik wird allerdings in diesem Fall dadurch relativiert, daß letztere Sprichwörter (unter **Hund** und **Unkraut**) im DUW und im DGW erläutert werden. Die Richtigkeit dieser Einordnungstechnik kann jedenfalls bei den Sprichwörtern bezweifelt werden. Die diskutierte Einordnung der oben erwähnten Sprichwörter im DUW entspricht fast überall auch der im DGW.<sup>4</sup>

Auch im BW sind die Artikel nach der Bedeutung strukturiert. Die Bedeutungen sind entweder nebengeordnet oder untergeordnet. Der extrem differenzierte Aufbau der Artikel im BW wird auch von BURGER (1983: 53ff.) u.a. im Hinblick auf die Phraseologismen kritisiert. Über die Anordnung der festen Verbindungen im Artikel steht tatsächlich nichts fest. Sie stehen eher nur als Verwendungsbeispiele da. Das wird auch im Vorwort des BW (S. 15) bestätigt, im Kapitel „Die Anwendungsbeispiele“: „Oft sind auch Sprichwörter und Redensarten aufgenommen, die dann durch Angaben in einer spitzen Klammer als solche gekennzeichnet sind.“ Unter **lachen 1** steht *Am vielen Lachen erkennt man den Narren* als ein Verwendungsbeispiel. Unter **lachen 1.11** steht allein das Sprichwort *Wer zuletzt lacht, lacht am besten*. Die Sprichwörter mit Stichwörtern im übertragenen Sinne sind im BW jedoch manchmal markiert. Die Sprichwörter (und Phraseologismen) mit „Hund“ sind z.B. unter einem durch „fig.“ markierten Bedeutungspunkt kodifiziert (vgl. **Hund 2** <fig.; umg.> im BW).

Im WDG (S. 010) tritt „zu der Hauptbedeutung am Beginn eines Artikels oder Bedeutungspunktes [...] die weiterführende Bedeutung“. „Feste Verbindungen sind, soweit möglich, den einzelnen Bedeutungen des Stichwortes zugewiesen und stehen organisch an der Stelle, zu der sie inhaltlich gehören.“ (WDG: 06). Feste Verbindungen sind im WDG nicht markiert (vgl. BURGER 1983: 27), außer der Markierung „sprichw.“ (vgl. 3). Die Anordnung der festen Verbindungen ist innerhalb eines Artikels deshalb nicht erkennbar. Unter **lachen 1** stehen z.B. *Am vielen Lachen erkennt man den Narren und Bei Kindern steckt Lachen und Weinen in einem Sack* in der Mitte, *Wer zuletzt lacht, lacht am besten* am Ende des Bedeutungspunktes. Auf diese Anordnung wird allerdings auch im Vorspann des WDG (S. 06) hingewiesen: „Bei kleineren Artikeln stehen sie [feste Verbindungen] meist am Ende des Artikels oder Bedeutungspunktes, d.h. nach

<sup>4</sup> Eine Ausnahme bildet das Sprichwort *Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg*, das im DGW beim Lemma **Wille** kodifiziert ist.

dem freien Gebrauch des Stichwortes. Bei größeren Artikeln können sie auch mitten im Bedeutungspunkt stehen“.

Der Wörterbuchartikel im WAHRIG (S. 12) geht „rein von der Form eines Wortes“ aus. Phraseme sind auch hier – so wie im WDG – nicht markiert, nur die Sprichwörter (BURGER 1983: 43). Bei den „Redewendungen mit Substantiven in der Umgebung eines Wortes“ (WAHRIG: 12) kommt z.B. folgendes Sprichwort vor: *Kommt Zeit, kommt Rat!* (**kommen 2**). Bei den Redewendungen mit Verben: *Übung macht den Meister* (**Übung 3, Meister 3**). Bei den Redewendungen mit Adjektiven: *Ein blindes Huhn findet auch ein Korn* (**Huhn 3**). Bei den Redewendungen mit Partikeln (Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen): *Wer zuletzt lacht, lacht am besten* (**lachen 5**). Da „für WAHRIG alle seine Beispiele ‘Redewendungen’ sind“ (WIEGAND 1990: 2147), kann man im WAHRIG ein der Phraseologieforschung Rechnung tragendes Klassifikationssystem der Phraseologismen auch nicht erwarten.

## 6

Bei den **Erläuterungen zum Sinn der Sprichwörter** erheben sich zwei Fragen: Sollen alle Sprichwörter erläutert werden? Wie soll die Erläuterung aussehen? Etwa die Hälfte der kodifizierten Sprichwörter des Korpus sind in den Wörterbüchern erläutert. BW erläutert die meisten Sprichwörter (33 von 55). Zu neun Sprichwörtern, die in allen fünf Wörterbüchern aufgeführt werden, gibt es in keinem der Wörterbücher Erläuterungen: *Ausnahmen bestätigen die Regel – Geld allein macht nicht glücklich – Über den Geschmack läßt sich nicht streiten – Wie gewonnen, so zerronnen – Irren ist menschlich – Der Klügere gibt nach – Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung – Übung macht den Meister – Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg*. Wenn ein Sprichwort bei mehreren Lemmata aufgeführt wird, würde man entweder an allen Stellen eine Erläuterung erwarten – wenn das Sprichwort überhaupt erklärt wird – oder Verweise auf das Lemma, wo das Sprichwort erläutert wird. Demgegenüber sind Sprichwörter nicht selten bei einem Stichwort erklärt, beim anderen nur aufgeführt, aber nicht erklärt, ohne Verweis auf die Stelle mit Erklärung. Im WDG ist bei 16 Sprichwörtern der untersuchten Sprichwortliste so eine Inkonsistenz zu beobachten. *Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein* ist bei vier Stichwörtern kodifiziert. Es wird aber nur beim Lemma **hineinfallen** erklärt, bei **ander**, **Grube** und **wer** nicht. *Den Letzten beißen die Hunde* ist bei **beißen** und **Hund** erklärt, bei **letzt** jedoch nicht. Im DUW und im DGW sind die untersuchten Sprichwörter entweder bei jedem Stichwort, wo das Sprichwort kodifiziert ist (meistens nur bei einem Lemma) oder bei keinem Stichwort erklärt. Im WAHRIG und im BW kommt noch eine dritte Möglichkeit, das Verweissystem, hinzu. Bei Lemmata mit Verweis auf ein anderes Lemma wird das Sprichwort nicht einmal aufgeführt, aber bei dem Lemma, auf das verwiesen wird, bekommt das Sprichwort immer eine Erklärung (zur Mediostruktur vgl. 9).

Wenn Sprichwörter bei mehreren Lemmata erklärt werden, findet man zuweilen unterschiedliche Erklärungen.<sup>5</sup> Es wird derselbe Sinn unterschiedlich paraphrasiert: *Wie du mir, so ich dir: Was du mir antust, vergelte ich dir (wie – BW); Gleiches wird mit Gleichem vergolten (du – BW); Wie du zu mir bist, so bin ich zu dir. Was du mir getan hast, tu ich dir auch (ich – BW)*. Bei einem zweiten Stichwort wird die Erklärung im Vergleich zur Erklärung beim ersten Stichwort ergänzt: *Wer A sagt, muß auch B sagen: Wer mit einer Sache anfängt, muß damit fortfahren (A – BW); Wer eine Sache anfängt, der muß sie auch zu Ende führen u. darf vor ihren unangenehmen Folgen nicht davonlaufen (sagen – BW)*. Bei einem Lemma steht eine allgemeinere, bei einem anderen eine konkretere Erläuterung: *Wie du mir, so ich dir: Ich werde dich genauso behandeln, wie du mich behandelt hast (du – DGW); Was du mir Übles antust, das tue ich dir auch an (wie – DGW)*. Einige Erklärungen sind in den verschiedenen Wörterbüchern auffallend ähnlich. Zum Sprichwort *Es ist nicht alles Gold, was glänzt* sind unter dem Stichwort **Gold** folgende Erklärungen angegeben:<sup>6</sup> *Der Schein trügt oft (DGW, DUW); Oft trügt der Schein (WAHRIG); Oft täuscht der Schein (BW)*. Andere Erklärungen sind in den Wörterbüchern ziemlich unterschiedlich (vgl. auch FLEISCHER 1994: 168): *Gelegenheit macht Diebe: Man darf Dieben das Stehlen nicht leichtmachen, indem man Wertsachen unbeobachtet liegenläßt (WAHRIG); Durch bestimmte äußere Umstände unterliegt man leichter der Versuchung, etwas (Verbotenes) zu tun, was man sonst unterlassen hätte (BW)*.

Die am häufigsten verwendete Methode ist die Paraphrase mit einem verallgemeinernden Satz, z.B.: *Wer A sagt, muß auch B sagen: Wer mit einer Sache anfängt, muß damit fortfahren (WAHRIG, BW)*. Statt des üblichen Terminus „Bedeutungsangabe“ könnte man allerdings bei Sprichwörtern m.E. von „Sinnangaben“ sprechen.<sup>7</sup>

In vielen Fällen ist neben einigen Phraseologismen auch bei den Sprichwörtern „eine semantische Bedeutungserläuterung nicht möglich“ (BURGER 1983: 62). Dann werden (oft aber auch nur ungenügend) pragmatische Mittel zu Rate gezogen: *Ehre, wem Ehre gebührt*: Höflichkeitsformel (WAHRIG). Die pragmatischen Angaben werden in den Wörterbüchern auch typographisch abgesondert. Sie werden nicht – wie die semantischen Bedeutungsangaben – kursiv gedruckt. Die folgende Angabe ist eine Kombination von pragmatischer und semantischer Information: *Aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Wenn man etwas verschoben hat, braucht es noch nicht ungültig zu sein (Einladung) (WAHRIG)*. Ein m.E. unglückliches Verfahren ist es, wenn man nur die Komponenten mit übertragener Bedeutung erklärt, während die anderen Komponenten mit anscheinend wörtlicher Bedeutung ohne Erklärung bleiben: *Eigener Herd (Hausstand, Haushalt) ist Goldes wert (DUW, DGW)*. Wer nicht hören will, muß fühlen

<sup>5</sup> Dasselbe ist z.B. im WDG auch bei Phraseologismen zu beobachten (vgl. BURGER 1983: 38f.).

<sup>6</sup> Im WDG wird dieses Sprichwort nicht erläutert.

<sup>7</sup> FLEISCHER (1994: 168) nennt diese Angaben statt Bedeutungsangaben „Erläuterungen zum Text-Sinn“.



(wird hinterher bestraft, bekommt später die Folgen zu spüren) (DUW, DGW); Wer nicht hören will, muß fühlen: *leiden* (WDG). Man muß die Feste feiern, wie sie fallen: *die Gelegenheit benutzen, wie sie sich bietet* (WDG).

Sprichwörter sind – wie andere sprachliche Einheiten – polyfunktional und polysituativ (GRZYBEK 1984). Die Polyfunktionalität zeigt sich dadurch, daß ein Sprichwort gleichzeitig mehrere pragmatische Funktionen haben kann. Von diesen Funktionen erscheint meistens – wenn überhaupt – nur eine in den Wörterbüchern: *Scherben bringen Glück*: Trost (DGW). *Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen*: Trost (BW). Wegen der Polysituativität können sich die Sprichwörter in verschiedenen Kontexten auf unterschiedliche Situationen beziehen. Die kann man Kontext- oder Referenzsituationen nennen (vgl. GRZYBEK 1984). Beim Sprichwort *Was sich liebt, das neckt sich* steht im BW z.B. so eine Referenzsituation: *wird gesagt, wenn sich z.B. ein Mädchen u. ein Junge necken, um scherzhaft darauf hinzuweisen, daß sie ineinander verliebt sind*. Das Sprichwort *Den Letzten beißen die Hunde* wird im BW durch die allgemeine Sprichwortidee und eine konkrete Referenzsituation erläutert: *Der letzte ist immer im Nachteil, muß für alles einstehen, muß z.B. die Zeche bezahlen, wenn alle anderen gegangen sind*.

## 7

Von der BAUR / CHLOSTA / GRZYBEK-Liste werden nur wenige Sprichwörter in den untersuchten Wörterbüchern **stilistisch** markiert. *Eigenlob stinkt* wird im WAHRIG, im BW und im DGW als umgangssprachlich (ugs.) markiert. *Unkraut vergeht nicht* wird nach DUW, DGW und BW „scherzhaft“ verwendet. *Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung* ist nach WAHRIG und BW „umgangssprachlich scherzhaft“. *Gegensätze ziehen sich an* ist nur im WAHRIG, *Ein Küßchen in Ehren kann niemand verwehren* nur im BW als „umg.“ markiert. Das Sprichwort *Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn* wird jedoch in zwei Wörterbüchern unterschiedlich markiert. Das WDG hält es für „salopp“, das DUW enthält dabei die Anmerkung „häufig scherzh.“ als Stilfärbung: „[häufig scherzh. von der eigenen Person gebraucht]“.

Abweichungen zwischen der lexikographisch-stilistischen Markierung von Phraseologismen und deren Beurteilung durch muttersprachliche Informanten sind nach einer Untersuchung von (HÄCKI BUHOFFER / BURGER 1992) auffallend. Ob die tatsächliche Verwendung von der lexikographischen Markierung auch bei den Sprichwörtern so abweicht, sollte man empirisch untersuchen. Nach ihrer uneinheitlichen Behandlung in den Wörterbüchern kann man das zumindest annehmen.

## 8

Über die **Herkunft** der Sprichwörter ist in den allgemeinen Wörterbüchern meistens nur wenig zu erfahren. Eine ziemlich lange Herkunftserläuterung steht in den Wörterbü-

chern demgegenüber z.B. beim Sprichwort *Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul*. Im WAHRIG: <Sprichwörtl.> *Geschenke muß man hinnehmen, ohne zu fragen, was sie wert sind (beim Pferd kann man aus dem Zustand der Zähne das Alter feststellen; bei einem geschenkten Pferd ist man deshalb so höflich, dies nicht zu tun)* (vgl. auch im DUW, im DGW und im BW).

Auf die Herkunft als Geflügeltes Wort wird in den Wörterbüchern öfters hingewiesen, z.B. *Die Axt im Haus erspart den Zimmermann* stammt aus „Wilhelm Tell“ von Schiller (DGW, WAHRIG, BW, WDG). Angaben zur biblischen Herkunft enthalten die Wörterbücher auch. Zum Sprichwort *Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über* geben DUW, DGW, WAHRIG und BW die biblische Stelle (Matth. 12, 34) an. Im WAHRIG werden die Sätze, bei denen solche Herkunftsangaben (literarische Quelle oder biblische Stelle) stehen, nicht als <Sprichw.> markiert. Aufgrund dessen kann man annehmen, daß Geflügelte Worte nach der Sprichwortauffassung des WAHRIG nicht zu Sprichwörtern übergehen bzw. nicht als solche genannt werden können. Auf diese Möglichkeit wird demgegenüber im WDG schon im Vorwort hingewiesen. Dort wird zu den durch „sprichw.“ markierten Verbindungen die folgende Information hinzugefügt: „Sie erhalten den Namen des Autors, wenn sie auf einen bekannten Schriftsteller zurückgehen (z.B. **Axt**).“ (WDG: 035). Die biblischen Sprichwörter werden jedoch im DDR-Wörterbuch WDG immer ohne Hinweis auf ihre Quelle aufgeführt.

## 9

Zur **Mediostruktur**: Im WDG wird wegen der Kodifizierung unter allen wesentlichen Wörtern auf Verweise völlig verzichtet. DUW, DGW, WAHRIG und BW benutzen Verweise. Im BW (S. 14) verweist „⇒ a.“ (Siehe auch!) u. a. „auf Redewendungen, in denen das Stichwort enthalten ist und die an anderer Stelle erklärt sind“. WAHRIG, DUW und DGW enthalten im Vorspann keinen Hinweis auf Verweise bei den festen Verbindungen. Im DUW und im DGW gibt es auch kaum Verweise bei den Sprichwörtern. Das Verweissystem des BW ist viel vollständiger als das des WAHRIG, obwohl zu einem lückenlosen System im BW Verweise bei noch mehr Lemmata zu wünschen wären. Vgl. z.B. *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm* (**Apfel**; kein Verweis auf andere Lemmata (WAHRIG) – **Apfel**; **Stamm** ⇒ a. **Apfel** (BW)); *Wer nicht hören will, muß fühlen* (**hören** (WAHRIG) – **hören**; **fühlen** ⇒ a. **hören** (BW)); *Kleider machen Leute* (**Kleid** (WAHRIG) – **Kleid**; **Leute** ⇒ a. **Kleid** (BW)).

## 10

Zur Sprichwortdarstellung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch läßt sich **zusammenfassend** folgendes festhalten:

- Ob innerhalb oder außerhalb der Phraseologie, die Sprichwörter sollten von anderen festen Einheiten abgegrenzt werden. Im Wörterbuchvorspann sollte ein eigenes Kapi-

tel zur Phraseologie stehen, wobei die Ergebnisse der Phraseologieforschung berücksichtigt werden. Die Termini sollten definiert werden, um solche Abgrenzungsprobleme wie z.B. Sprichwörter vs. Redensarten zu vermeiden.

- Bei der Auswahl des Sprichwortbestandes sollte man die neuesten Ergebnisse der empirischen Sprichwortforschung in Betracht ziehen. Zur Überprüfung des vollständigen Sprichwortbestandes der allgemeinen einsprachigen Wörterbücher sind noch Untersuchungen durchzuführen. Die Einheiten der untersuchten Liste der bekanntesten deutschen Sprichwörter sind allerdings zum großen Teil in den Wörterbüchern enthalten.
- Um die Benutzerfreundlichkeit zu berücksichtigen, wird hier für die Anordnung unter allen wesentlichen Wörtern plädiert. Die Sprichwörter sollten jedoch nur bei einem Stichwort, z.B. unter dem ersten sinntragenden Wort erklärt werden; bei den anderen Wörtern können Verweise stehen. Die Durchsichtigkeit dieser Methode im BW hat sich nach der vorliegenden Untersuchung bestätigt.
- Da sich die Methoden der gegenwärtigen Wörterbücher im Hinblick auf die Positionierung im Wörterbuchartikel nicht als durchsichtig und benutzerfreundlich genug erwiesen, schlage ich die Abtrennung der Phraseologismen vom Rest des Artikels vor, wobei die Sprichwörter nach den Phraseolexemen<sup>8</sup> und den kommunikativen Formeln am Ende des Wörterbuchartikels stehen könnten (vgl. WOTJAK / DOBROVOL'SKIJ 1996: 260; STEFFENS 1989: 595). Dadurch kann die problematische Einordnung unter einem Bedeutungspunkt vermieden werden.
- Bei der Markierung sollten klare Symbole für die festen Verbindungen stehen. Wenn man Sprichwörter von anderen festen Verbindungen auch durch Symbole abgrenzt, sollte das nicht so wie im WDG (unter „sprichw.“: Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten) erfolgen, aber auch nicht so verwirrend wie im DUW und im DGW, wo viele Sprichwörter mit dem die nicht definierten Redensarten markierenden Symbol R gekennzeichnet werden.
- Bei den Erläuterungen zum Sinn der Sprichwörter könnte man die kommunikativen Funktionen berücksichtigen. Außerdem ist es sehr nützlich, wenn bei der Erläuterung neben dem allgemeinen Sprichwortsinn auch eine konkrete Referenzsituation angeführt wird. In dieser Hinsicht findet sich im BW beim Sprichwort *Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen* eine gut gelungene Bedeutungsangabe: *Man hat schon immer lernen müssen, um etwas zu werden, jeder Köhner mußte erst lange lernen (z.B. als Trost, wenn jmdm., der in einem Fach Anfänger ist, etwas mißlungen ist)*. Wörterbuch- und sprichwortdidaktisch ist aber auf die Polyfunktionalität und die Polysitua-

---

<sup>8</sup> Phraseolexeme bilden als voll- oder teildiomatische feste Wortverbindungen den Kernbereich der Phraseologie.

tivität von Sprichwörtern zu verweisen, d.h. darauf, daß die angegebene Funktion und die Beispielsituation nur eine der möglichen Funktionen und Situationen darstellen.

- Stilangaben sind bei den Sprichwörtern in den Wörterbüchern ziemlich rar. Sie sollten allerdings auch vorsichtig vorgenommen werden. Zur richtigen und zuverlässigen Kennzeichnung der Stilschichten und Stilfärbungen von Sprichwörtern stehen empirische Untersuchungen noch aus.
- Angaben zur Herkunft sind m.E. nicht unbedingt Aufgabe der allgemeinen Wörterbücher. Diese Informationen könnten in speziellen Wörterbüchern stehen. Demgegenüber findet man solche Daten öfters in einsprachigen allgemeinen Wörterbüchern. Im Hinblick auf literarische und biblische Quellen sind das DUW und besonders das DGW am vollständigsten. In ihnen wird mitunter auch auf die Entlehnung hingewiesen.

## Literatur

### Wörterbücher

- BW = Brockhaus–WAHRIG. Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden. Hg. von G. Wahrig et al. Wiesbaden / Stuttgart 1980–1984
- DGW = Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich 1993–1995
- DUW = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich 1989
- HWdG = Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache in zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von G. Kempcke. Berlin 1984
- LGWDaF = Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende. Hg. von D. Götz / G. Haensch / H. Wellmann. Berlin usw. 1993
- WAHRIG = WAHRIG, GERHARD 1986: Deutsches Wörterbuch. Völlig überarbeitete Neuauflage. München
- WDG = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hg. von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. 6 Bde. Berlin 1964–1977

### Sekundärliteratur

- BAUR, RUPPRECHT S. / CHLOSTA, CHRISTOPH 1996: Welche Übung macht den Meister? Von der Sprichwortforschung zur Sprichwortdidaktik. In: Fremdsprache Deutsch 15. S. 17–24
- BURGER, HARALD 1983: Phraseologie in den Wörterbüchern des heutigen Deutsch. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III Hildesheim (Germanistische Linguistik 1–4 / 82), S. 13–66
- BURGER, HARALD 1989: Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta,

- Ladislav (Hgg.) Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilband. Berlin / New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1), S. 593–599
- CZICHOCKI, SIEGLINDE / MRAZOVIĆ, PAVICA 1997: Lexikologie der deutschen Sprache. Einführung. Unter Mitarbeit von Csilla Bernáth. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Szeged
- FLEISCHER, WOLFGANG 1994: Phraseologismus und Sprichwort: lexikalische Einheit und Text. In: Sandig, Barbara (Hg.) Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum (Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1), S. 155–172
- GRZYBEK, PETER 1984: Überlegungen zur semiotischen Sprichwortforschung. In: Grzybek, Peter (Hg.) Semiotische Studien zum Sprichwort. Simple Forms Reconsidered I. (Kodikas / Code – Ars Semiotica 7.3 / 4), S. 215–249
- HÄCKI BUHOFFER, ANNELIES / BURGER, HARALD 1992: Gehören Redewendungen zum heutigen Deutsch? In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 21, S. 11–32
- KORHONEN, JARMO 1992: Idiome als Lexikoneinheiten. Eine Auswahl von Beschreibungsproblemen. In: Korhonen, Jarmo (Hg.) Phraseologie und Wortbildung – Aspekte der Lexikonerweiterung. Finnisch–Deutsche Sprachwissenschaftliche Konferenz, 5.–6. Dezember 1990 in Berlin. Tübingen (Linguistische Arbeiten 284), S. 1–20
- PILZ, KLAUS DIETER 1981: Phraseologie. Redensartenforschung Stuttgart (Sammlung Metzler 198)
- PILZ, KLAUS DIETER 1987: Allgemeine und phraseologische Wörterbücher. Brauchen wir überhaupt phraseologische Wörterbücher? In: Korhonen, Jarmo (Hg.) Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung. Internationales Symposium in Oulu 13.–15.6.1986. Oulu (Veröffentlichungen des Germanistischen Instituts der Universität Oulu 7). S. 129–154
- RÖHRICH, LUTZ / MIEDER, WOLFGANG 1977: Sprichwort. Stuttgart (Sammlung Metzler 154)
- SEILER, FRIEDRICH 1922: Deutsche Sprichwörterkunde. München (Nachdruck München 1967)
- STEFFENS, DORIS 1989: Untersuchungen zur Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache unter lexikographischem Aspekt. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache 9, S. 79–93
- WIEGAND, HERBERT ERNST 1990: Die deutsche Lexikographie der Gegenwart. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hgg.) Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 2. Teilband. Berlin / New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.2), S. 2100–2246
- WOTJAK, BARBARA / DOBROVOL'SKIJ, DMITRIJ 1996: Phraseologismen im Lernerwörterbuch. In: Barz, Irmhild / Schröder, Marianne (Hgg.) Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion. Heidelberg, S. 243–264